



Qualitätsstandard für die alltagsintegrierte Sprachbildung, Spracherziehung und Sprachförderung im KiFaZ Martinskirche

*„Worte öffnen Wege.
Sie sind Schlüssel zur Seele und
die Brücke zum Nächsten.“*

Else Pannek

1. Leitgedanken und Aufgabenbeschreibung

Sprachbildung und Spracherziehung sind Schlüssel zu mehr Bildungsgerechtigkeit. Neben der Familie ist das Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ) einer der wichtigsten Orte frühkindlicher Bildung. Zur Aufgabe jeder pädagogischen Fachkraft gehört es, jedes Kind von Anfang an in seiner sprachlichen Entwicklung zu unterstützen und zu begleiten.

Im Mittelpunkt steht eine alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung. Sie ermöglicht, auf jedes Kind mit seinen Interessen einzugehen und herauszufinden, welche Sprachanregungen das Kind für seine Weiterentwicklung braucht.

Zusätzlich erhalten die Kinder gezielte Anregungen und Impulse durch Projekte der Sprachbildung wie SPATZ und Bundesprojekt Sprach-Kitas.

2. Rechtliche Situation

Der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag in Tageseinrichtungen für Kinder ist im KiTaG (Kindertagesbetreuungsgesetz) geregelt. In Baden-Württemberg gilt zusätzlich der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung. Die Sprachentwicklung wird darin in einem eigenen Bildungs- und Entwicklungsfeld beschrieben.

3. Ausgangssituation

Das KiFaZ befindet sich am dicht besiedelten Rande der Innenstadt. Mehr als 90% der Kinder in unserer Einrichtung haben einen Migrationshintergrund. Ein Großteil der Kinder wächst bilingual auf. Momentan werden 23 verschiedene Familiensprachen gesprochen. Bei der Aufnahme in die Einrichtung lernt der überwiegende Teil der Kinder Deutsch als Zweitsprache. Zurzeit besucht ein gehörloses Kind unsere Einrichtung, so dass die pädagogischen Fachkräfte eine weitere Sprache, die Gebärdensprache, in den Alltag integrieren.

Die sprachliche Bildung ist ein wichtiger Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit im KiFaZ.

Seit vielen Jahren führen wir das Sprachförderangebot des Landes Baden-Württemberg „SPATZ“ in unserer Einrichtung durch. Dafür stehen uns 30% zusätzliches Fachpersonal zur Verfügung. Drei Mal wöchentlich werden die Kinder beim Erwerb der deutschen (Zweit-)Sprache in der Einrichtung unterstützt. Neben der alltagsintegrierten Sprachbildung gibt es feste Kleingruppen.

Bis Mitte 2015 waren wir zwei Jahre am Projekt „Offensive Frühe Chancen-Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration“ einem Bundesprojekt beteiligt. Seit Oktober 2017 nehmen wir am Nachfolgeprojekt Bundesprojekt Sprach-Kitas: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Schwerpunkt in diesem Projekt mit einem zusätzlichen Stellenanteil einer pädagogischen Fachkraft von 50% ist die Begleitung des Teams zu den Themen alltagsintegrierte Sprachbildung, Zusammenarbeit mit Familien (auch Familien mit Fluchterfahrung) sowie Inklusion.

Seit Herbst 2016 arbeiten wir intensiv mit einer Inklusionsbegleiterin Schwerpunkt Gebärdensprache zusammen, die das Team in der Begleitung des Kindes und seiner gehörlosen Familie unterstützt.

4. Herausforderungen

Folgende Herausforderungen stellen sich uns in der alltäglichen Arbeit auf den verschiedenen Ebenen:

Pädagogische Arbeit mit den Kindern:

- Differenzierte Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Entwicklung aller Kinder
- Stärkenorientierte Begleitung eines jeden einzelnen Kindes in seinem individuellen Sprachentwicklungsstand
- Vorurteilsbewusste und inklusive Gestaltung der Lernumgebung und der Interaktionen mit den Kindern, Familien und im Team
- Bewusste, geduldige und sensible Gestaltung der Dialoge mit allen Kindern
- Wertschätzung für alle Familiensprachen in der Einrichtung

Zusammenarbeit mit den Familien:

- Sensibilisierung der Eltern für deren eigenes sprachliches Vorbild
- Unterstützung der Eltern in der sprachlichen Bildung ihrer Kinder durch adäquate Anregungen und Impulse für zuhause
- Einfache und verständliche Sprache im KiFaZ
- Kontinuierliche Kooperation mit den Familien und den zusätzlichen therapeutischen Fachdiensten (Logopäden, Ergotherapeuten, Frühförderung, Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren)

Zusammenarbeit im Team:

- Fortlaufende Reflexion des eigenen Sprachverhaltens und gegenseitiges Feedback im Team
- Ausreichende Zeitfenster für den kollegialen Austausch zu Themen der sprachlichen Bildung und deren Umsetzung im pädagogischen Alltag
- Kontinuierliche Weiterbildung im Bereich der sprachlichen Bildung zur Erweiterung der eigenen Kompetenzen
- Weiterbildung in Gebärdensprache und Auseinandersetzung mit gebärdenspracheunterstützter Kommunikation für die Jüngsten

5. Qualitätsstandard

5.1. Warum ist uns die sprachliche Bildung wichtig?

Kommunikation und Sprache sind Grundvoraussetzung dafür, eigene Gefühle und Bedürfnisse mitzuteilen, Beziehungen zu anderen aufzubauen, Konflikte zu klären und Freundschaften zu knüpfen. Wer sich von seinem Gegenüber in seinen verbalen und nonverbalen Mitteilungen verstanden fühlt, kann Empathie entwickeln. Wer sich verstanden fühlt, fühlt sich wohl, zur Gemeinschaft zugehörig und in seinem Selbstwert gestärkt.

Sprache ist die Grundlage für alle Bildungsprozesse und somit auch für die gesellschaftliche Teilhabe eines jeden. Wichtig ist uns ein ganzheitlicher Blick auf die sprachliche Bildung der Kinder, die wesentlich auch für die kognitive Entwicklung des Kindes ist.

5.2. Was sind unsere Ziele?

- Alle Kinder fühlen sich zugehörig und wohl. Sie haben die Möglichkeit, sich auszuprobieren, ihre Umgebung zu erforschen, sich mitzuteilen und an der Lerngemeinschaft teilzuhaben.
- Die Kinder werden individuell wahrgenommen. Sie erweitern kontinuierlich ihr Sprachverständnis, ihren Wortschatz und ihre Kommunikationsfähigkeit in verbaler und nonverbaler Form.
- Die Kinder nehmen ihre Gefühle und Bedürfnisse wahr, lernen diese in Worte zu fassen, ihre Meinung zu vertreten und Konflikte zu lösen.
- Die Kinder erleben Freude und Spaß beim Sprechen und entwickeln eine Bewusstheit für Sprache, auch im Hinblick auf das spätere Lesen und Schreiben (Early Literacy).
- Die Kinder werden in ihrer Identität gestärkt. Wir zeigen Interesse und Wertschätzung für ihre Erstsprache. Sie erfahren unterschiedliche Sprachen als Ausdrucksmöglichkeit. Alle Sprachen werden gleich wertgeschätzt.
- Kinder mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als Zweitsprache und bauen diese aus.
- Bei Schulantritt verfügen die Kinder über ausreichend Sprachkompetenz, um am Schulunterricht aktiv teilnehmen zu können.
- Der pädagogische Alltag und die Lernumgebung werden sprachanregend gestaltet.

- Kinder und Eltern erfahren die pädagogischen Fachkräfte als achtsame Sprachvorbilder.
- Die Eltern sind wichtige Partner in der Sprachbildung ihrer Kinder. Es findet eine intensive Zusammenarbeit statt.
- Die pädagogischen Fachkräfte vertiefen ihre Kommunikationsfähigkeit in Gebärdensprache.
- Die sprachliche Bildung der Kinder wird im Rahmen der Bildungs- und Lerngeschichten dokumentiert.

5.3. Welche Angebote haben wir bereits entwickelt?

- Sprachbildung und Spracherziehung im KiFaZ basieren auf einer guten und intensiven Beziehung zum Kind. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten ihr Tun im Alltag sprachlich und sind Sprachvorbild.
- Die Kinder sammeln Erfahrungen in allen Bereichen: Wahrnehmung, Bewegung, Denkfähigkeit, Emotionalität und Sprache. Sie erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenz.
- Im Freispiel und in spezifischen Kleingruppenangeboten, wie z.B. ABC-Gruppen, Lesezeit, Bewegungsangebote, Gesprächsrunden, Erzähltheater Kamishibai, Musikkreis, Singkreis und dem Aktivangebot im KiFaZ „Miteinander singen“... fördern wir die Sprechfreude und Kommunikationsfähigkeit der Kinder.
- Die pädagogischen Fachkräfte sorgen für eine abwechslungsreiche und interessante Lernumgebung. Es gibt Spielmaterialien in verschiedenen Familiensprachen. Die Vielfalt der Sprachen ist im Elterntreffpunkt mit Willkommensgrüßen in allen Familiensprachen sichtbar.
- Aushänge wie die Namensübung, die Selbstportraits der Kinder sowie Schatzordner (Portfolio) und Familienbücher schaffen wertvolle Sprachanlässe.
- Kinder können sich eine Schatztasche mit Materialien für zuhause ausleihen.
- Die pädagogischen Fachkräfte pflegen eine anregende Kultur der Tischgespräche beim Mittagessen.
- Die Eltern können sich über eine Info-Wand im Eingangsbereich über fachliche Beiträge zum Thema und aktuelle Veranstaltungen informieren, wie

Theater- und Büchereiangebote. Auch erhalten sie praktische Anregungen in Form von Fingerspielen, Liedvorschlägen, Rätseln...

Hier werden auch aktuelle Aktivitäten mit den Kindern dokumentiert und präsentiert.

- Das Thema sprachliche Bildung wird im Rahmen der Entwicklungsgespräche, an Elternabenden sowie in zusätzlichen Themenabenden (z.B. Bilderbücher) aufgegriffen.
- Die pädagogischen Fachkräfte setzen sich fortlaufend im Team mit dem Thema Gebärdensprache und gebärdenspracheunterstützter Kommunikation mit den Jüngsten auseinander (z.B. Päd. Tag) und setzen im Alltag immer mehr Gebärden ein.
- In unserem Team arbeiten pädagogische Fachkräfte mit anderen Muttersprachen und setzen sie bewusst zur Unterstützung ein.
- Alle pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an vielfältigen Fortbildungsangeboten zum Thema Sprache teil.
- Die Fachkraft Sprach-Kita greift Themenwünsche des Teams auf und gibt Impulse zur sprachlichen Bildung (alltagsintegrierte Sprachbildung, Zusammenarbeit mit Familien, Inklusion).
- Die Fachkräfte arbeiten interdisziplinär zusammen mit weiteren Fachdiensten: Therapeuten, z.B. Logo- und Ergotherapeuten, der Frühförderung, den Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren, Schulen... Sie unterstützen die Eltern in der Zusammenarbeit mit den Fachdiensten.

5.4. Welche Angebote wollen wir noch entwickeln?

- Dokumentation über die sprachliche Entwicklung der Kinder ausbauen
- Partizipation der Kinder weiterentwickeln, z.B. Rituale im Morgentreff mit Schwerpunkt Sprache und Beteiligung...
- Kooperation mit Eltern zum Thema sprachliche Bildung vertiefen, z.B. Eltern-Kind-Aktion zu Mundmotorik
- Weitere gezielte Fortbildungen für alle pädagogischen Fachkräfte
- Auseinandersetzung im Team mit den Meilensteinen der Sprachentwicklung und Anwendung dieser im Alltag
- Fortlaufender regelmäßiger Teamaustausch zum Thema sprachliche Bildung

- Verschiedene Sprachen der Mitarbeiterinnen im Alltag selbstverständlich einbinden und als Ressource schätzen
- Dialogprozess im Team und mit allen Akteuren (Kindern, Eltern, Träger) über unsere Hausordnung: Was geschieht, wenn die Regeln nicht eingehalten werden?

6. Prozessgestaltung

Die Weiterentwicklungsprozesse sollen je nach Fragestellung in den entsprechenden Gremien in einem Dialogverfahren ausgetauscht werden:

- Pädagogische Teams / Abendteams / pädagogischer Tag möchten wir zur Reflexion und Weiterentwicklung der sprachlichen Bildung nutzen
- Weiterentwicklung des Qualitätsstandards im Rahmen unserer haus-internen Qualitätszirkel mit der Möglichkeit für Eltern, sich zu beteiligen.

7. Evaluation

Alle zwei bis drei Jahre reflektieren wir unseren Qualitätsstandard mit Eltern, pädagogischen Fachkräften und nach Bedarf weiteren Beteiligten in unserem Qualitätszirkel.

Folgende Fragen sind uns wichtig:

- Welche positiven Veränderungen im Rahmen unserer Arbeit der sprachlichen Bildung konnten wir feststellen?
- Wo besteht künftig Weiterentwicklungsbedarf?

Stuttgart, den 09.11.2018